

eher, daß der Hund toll war, als bis er Sie am Beine hat."

"Es kann nicht viel Unglück passieren, begütigte der Fleischer, das Wetter ist so schlecht, daß Niemand sehr aus dem Hause geht. Seit dem tollen Hunde ist keine menschliche Seele die Straße herabgekommen. Ich hätte jeden gewarnt, der sich gezeigt hätte."

Lachend über den guten Witz, den der Fleischer ganz unbewußt gemacht hatte, zog sich mein Vater in sein Zimmer zurück, indem er dem Amtsverweser zurief:

"Herr Nachbar, ich empfehle mich, es fängt an zu regnen."

"Ja und tüchtig, antwortete dieser. Lassen wir das Vieh laufen; es ist ja nicht meine Sache, mich um die tollen Hunde zu scheeren. Glende Polizei in dem Reste! Wenn nur ein Unglück passiert!"

So murmelnd verließ der Amtsverweser im völligen Regen seinen Beobachtungsposten, nachdem er meinem Vater einen Gruß zugewinkt hatte.

Es ereignete sich nichts den Tag über. Das Wetter blieb rauh und die Straße mithin höchst einsam. Noch einigemal wurde der tolle Hund und die schlechte Ortspolizei in unsere Gespräche aufgenommen, noch einigemal zeigte sich der Amtsverweser am Zaune und blickte prüfend die Straße auf- und abwärts, dann rollte das Leben im gewohnten ruhigen Gleise weiter und der tolle Hund war wie ein flüchtiges Meteor am kleinen Ereignißhimmel der kleinen Stadt verschwunden.

Der nächste Vormittag, der des ersten Osterfeiertages, diente gleichfalls nur dazu die Gemüther wieder völlig zu beruhigen, aber am Nachmittage, als das unfreundliche Wetter uns nicht zum Spazierengehen, sondern zum Schlafen eingeladen hatte, ertönte plötzlich ganz in der Nähe ein Schuß und rief uns von den eingenommenen Canape's, Stühlen und Betten an die Fenster. Da erschollen auch schon Zurufe und Gratulationen aus den Nachbarhäusern. Der Amtsverweser stand mit vergnügter Miene am Gartenzaune und lobte den Schützen, der Fleischermeister nebst Frau und Kindern stand vor seiner Hausthür und sah lächelnd die Straße hinab —

Der tolle Hund war gefallen!

Aber wer war der Schütze? Der Jägerbursche aus der Oberförsterei, die mit dem Garten unmittelbar an den des Amtsverwesers stößt.

Noch stand er triumphirend da, die Büchse in der Hand, aus der der Meisterschuß gekommen war. Die Gratulationen galten ihm, denn wie mein Bruder und andere glaubwürdige Individuen versicherten, hatte er den tollen Hund im vollen Laufe, wie er dahergekommen, erlegt und so gut getroffen, daß selbiger auch sogleich zusammengebrochen war und sich nicht mehr gerührt hatte.

Unten am Abhange des Berges mitten auf der Straße lag der Cadaver und ich erblickte in dem Vielbesprochenen einen Hund wie andere mehr, gelb und weiß gefleckt, mittelgroß, langhaarig. Jetzt jedoch entspann sich eine neue Disputation. Der Oberförster befahl seinem Burschen, den Hund nicht anzurühren und den Cavaller zu rufen, dessen Sache es sei, den Leichnam an sich zu nehmen und die Straße von dem Blute zu reinigen, das der Hund vergossen und durch welches andere Hunde, wenn sie damit in Berührung kämen, gleichfalls toll werden könnten. Und dann — wenn nun ein Wagen kam — das Thier mußte ja unbedingt gerädert werden, da es mitten auf der Straße lag! Alsdann verbreitete sich das böse Blut weiter!

Oder wenn nun ein kühner Wagenlenker, um den Hund nicht zu überfahren, ihn anfaßte und höchstehändig beseitigte und auf diese Weise, da er nicht gewußt hatte, er sei im Leben toll gewesen, nun selbst (d. h. der Wagenlenker, nicht der Hund) toll wurde!

Man sieht, die höchste Eile war nöthig.

Bald kam der Jägerbursche mit der Nachricht zurück: der Cavaller sei über Land gegangen, seine Frau wolle aber ihre Schwägerin beordern, daß sie ginge und den todten Hund hole.

Vor der Hand blieb also der Hund noch liegen. Diese Verhandlungen wurden alle öffentlich und mündlich gepflogen, denn die ganze Straße nebst Bewohnern nahm Theil am Schicksal des Verschiedenen.

Wir hatten uns kaum einmal von den Fenstern zurückgezogen, so ertönte laute Rede und Gegenrede und rief uns wieder zum Theater, wo allen Ernstes um Tollsein und Nichttollsein gespielt wurde. Der